



Kommunale Sportförderung

„Starker Sport – starke Kommunen“ ist ein Beitrag von Andreas Klages 2010 in der DOSB Presse betitelt. Sport werden positive Wirkungen zugewiesen – auch in Krisenzeiten.

Ein wichtiger Partner bei der Erstellung der Sportangebote sind die Kommunen, sie stellen Sportanlagen und Finanzen zur Verfügung, es ist jedoch an vielen Stellen eine freiwillige Leistung. In manchen Kommunen erkennen die Vereinsvertreter aber mittlerweile andere Zeichen. Da wird über Einsparungen diskutiert, nicht nur – aber auch im Sport. Hinzu kommen Überlegungen, die Einnahmen zu steigern, Nutzungsgebühren für Sportanlagen sind ebenfalls ein Thema. Was kann der Verein tun?

Szenen aus verschiedenen Kommunen

Die Haushalte der Kommunen zeigen häufig ähnliche Entwicklungen, geprägt durch die wirtschaftliche Entwicklung und die damit verbundenen Einnahmeverminderungen sowie die Schuldenbelastung aus vergangenen Jahren. Als freiwillige Leistung ist der Sport neben Kultur und Sozialem aus eigener Kraft der Kommune gestaltbar. Dies setzt voraus, dass die kommunalen Finanzen genügend Spielraum bieten, um neben den Pflichtaufgaben diese freiwilligen Felder zu gestalten. In einer kleineren Stadt wurde Mitte 2012 im Rahmen der Haushaltsverhandlungen eine 50-prozentige Kürzung der Sportfördermittel entschieden, für das gleiche Jahr. Und der Bürgermeister ließ schon einmal durchblicken, dass für das Folgejahr eine nochmalige Kürzung auf bis zur „Null“ nicht ausgeschlossen ist. In einer anderen Stadt wurde gerade ein Vertrag zur Sportförderung zwischen Sportbund und Kommune verlängert, der für fünf Jahre Handlungssicherheit bietet. Ein Haushaltssicherungskonzept ist vielleicht nicht der Normalfall, Einsparungsmaßnahmen und Kostenbe-

lastungen sind es für kommunale Haushalte spätestens in heutiger Zeit aber. An dieser Stelle wird sich zeigen, wie gut die Vorarbeiten der Vereinsführung für den Verein und der Sportvertreter in der Kommune gelungen sind. Wie belastbar ist die Partnerschaft Kommune und Sport? Ist das Bewusstsein über die Bedeutung der örtlichen Sportvereine bei den Entscheidungsträgern präsent? Und wie schaut es auf der Vereinsseite aus? Gibt es ein Risikomanagement für den Fall der Verminderung der Zuschüsse?

Tue Gutes ...

Andreas Klages spricht in seinem Beitrag einige Themenfelder beispielhaft an, in denen die Sportvereine ihre Bedeutung zeigen können: Integration, Gesundheit, Schule. Es stellte sich die Frage: Was hat der Verein vor Ort real zu bieten? Die pauschale Lobeshymne auf den Sport bei Festreden reicht nicht mehr aus, um eine Begründung für politische Entscheidungen in Zeiten knapper Kassen zu liefern. Es geht darum, konkrete Projekte umzusetzen und zu dokumentieren. Am besten in Partnerschaften und mit Anerkennung der von den Projekten angesprochenen Zielpersonen und -gruppen wie Frauen, Migranten oder älteren Mitbürgern. Die gesellschaftliche Wirkung des Sportvereins muss aktuell erkennbar sein, durch vergangene, laufende und geplante Aktivitäten.

Aber es geht nicht um einen Zwang, auf jede aktuelle politische Thematik mit einem Projekt zu antworten. Wichtig ist, dass der Verein glaubwürdig ist und die Leistungsfähigkeit nicht überstrapaziert wird. Dazu zählt, dass ein Projekt zu dem Verein passt und dass es kompetent umgesetzt und ausgeführt wird. Gelingt es zudem, die sprichwörtliche „Nachhaltigkeit“ zu erzielen, kann wirklich von einem Erfolg gesprochen werden.

Bereits die „normale“ Vereinsarbeit mit der Betreuung von jüngeren und älteren Mitgliedern, dem Angebot von Sport, erzielten Leistungen und sozialen Kontakten trägt schon zu einem lebendigen und gesunden Gemeinwesen bei. Das Bewusstsein dafür ist bei den kommunalen Entscheidungsträgern und in der Bevölkerung nicht selbstverständlich.

Kommunale Verankerung von Sport und Vereinen

Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkarbeit sind zwei zentrale Stichwörter. Wurden diese Arbeitsbereiche bislang gut bearbeitet, wird es sich nun rentieren. Dabei sind einerseits die Vereine gefordert, die das Fundament für diese Leistungen des Sports stellen. Aber genauso zahlt sich der funktionierende Sportbund auf Stadt- oder Kreisebene aus. Ihm kommt die wichtige Aufgabe zu, die politische Netzwerkarbeit für den Sport im jeweiligen Einzugsgebiet zu betreiben. Grundlegend sind die Kontakte zu Politik und Verwaltung, aber auch die aktive Teilnahme an öffentlichen Diskussionen oder die Mitarbeit in kommunalen Gremien. Konstruktives Mitarbeiten ist das Motto. Ohne die Aktivität und Beteiligung der einzelnen Sportvereine und ihrer Akteure vor Ort funktioniert dies jedoch nicht.

Die politischen Gremien müssen ihre Entscheidungen über (Nicht-)Kürzung und (Nicht-)Erhöhung von Gebühren mit der gegenwärtigen und zukünftigen Leistungsfähigkeit der kommunalen Partner – hier der Schützen- und Bogenvereine – begründen können. Der Sport steht in der Pflicht, diese Argumentation zu unterstützen. Lobbyarbeit im positiven Sinne ist gefordert.

Strategische Defizite jetzt erkennen

Versäumnisse der Vergangenheit in den genannten Bereichen kann man nicht rückgängig machen oder schnell kompensieren. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, sich als Vereinsvertreter um lokale Politik zu kümmern und sich aktiv an entsprechenden Diskussionen zu beteiligen. Eine zweite wichtige Aufgabe ist, sich für eine Aktivierung der Sportbundarbeit einzusetzen, wenn diese bislang noch nicht so wirkungsvoll war. Ergebnis sollte der Schützen- und Bogenverein als lebendiger und konstruktiver Akteur zu sein. ■